



Projektwerkstatt Palliative Geriatrie (PPG II) 2018 - 2020



Zwischenbericht August 2019

**Mit der finanziellen Unterstützung
der Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte**

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Teilnehmende Institutionen am PPG II 2018 – 2020.....	3
3. Übersicht des Projektes.....	4
3.1. Zeitschiene	4
3.2. Modul 1 : vom 12. bis zum 14. Dezember 2018 in der Institution Maredoc in Heisdorf	5
3.2. Erster Besuch der Projektleiter in den einzelnen Institutionen Ende Januar 2019.....	10
3.3. Erstes Interinstitutionelles Treffen am 6. März 2019 im Servior Sanatorium in Vianden	11
3.4. Modul 2 vom 8. bis 10. Mai 2019 im Institut St. Joseph in Betzdorf.....	12
3.5. Zweiter Besuch der Projektleiter in den einzelnen Institutionen Mitte Juni 2019	19
4. Zwischenbilanz	20

1. Einführung

Zielsetzung der Projektwerkstatt Palliative Geriatrie ist die Förderung und Vertiefung der palliativen Kultur in Alters- und Pflegeheimen durch das Einbeziehen der Mitarbeiter sämtlicher Berufsgruppen – Pfleger, Ärzte und Hauswirtschaft – sowie der Angehörigen und Ehrenamtlichen. Palliative Geriatrie bedeutet, die Aufrechterhaltung oder die Verbesserung der bestmöglichen Lebensqualität der alten Menschen, unter Beachtung ihrer Anliegen und ihres Rhythmus und in Zusammenarbeit mit ihren Angehörigen. In diesem Sinne steht Palliative Geriatrie für ein stetes Miteinander von kurativen und palliativen Haltungen und Handlungen.

Palliative Geriatrie verwirklicht sich in der Zusammenarbeit, mit einer gesunden Mischung aus Behutsamkeit, Fachwissen, Menschlichkeit, Verständnis und Vertrauen.

Das Pilotprojekt Palliative Geriatrie (2016 / 2017) mit acht Alters- und Pflegeheimen wurde im Dezember 2017 erfolgreich abgeschlossen. Fünf der teilnehmenden Institutionen gründeten zusammen mit Omega 90 das Netzwerk Palliativ Geriatrie Lëtzebuerg – NPGL.

Eine zweite Projektwerkstatt war ab Mai 2018 vorgesehen; die Reform der Pflegeversicherung, welche am 1. Januar 2018 in Kraft trat, erforderte den Aufschub der 2ten Auflage der Projektwerkstatt bis zum Jahresende 2018.

Acht Heime hatten ihr Interesse an dieser Form der gemeinsamen Entwicklung ihrer institutionellen Palliativkultur bekundet, fünf aus dem Langzeitbereich für ältere Menschen und drei aus dem Bereich der Beherbergung von Menschen mit Beeinträchtigung.

2. Teilnehmende Institutionen am PPG II 2018 – 2020

- I. Maredoc asbl, Heisdorf
- II. Servior, Maison de soins Sanatorium, Vianden
- III. Servior, CIPA "Op der Léier", Esch-Alzette
- IV. Foyer Ste Elisabeth, Claire asbl, Bettembourg
- V. Haus am Klouschter, Yolande asbl, Mondorf-les-Bains
- VI. Institut St. Joseph, Yolande asbl, Betzdorf
- VII. CIPA Résidence Op der Waassertrap, Belvaux
- VIII. APEMH, Esch-Alzette

Aus allen Institutionen nimmt ein Mitglied der Direktion teil, sowie 3 bis 4 weitere Mitarbeiter, von welchen einer einen Vertiefungslehrgang (160 Stunden) und einer mindestens einen Sensibilisierungslehrgang (40 Stunden) in Palliative Care erfolgreich absolviert haben.

Kursleiter sind

- Frau Nicole Weis-Liefgen, infirmière graduée, MA in Palliative Care und in Ethik, Referentin Palliative Care
- Frau Hortense Deitz, infirmière graduée, Aromaexpertin, Referentin Palliative Care (bis Ende März 2019)
- Frau Marie-France Liefgen, infirmière graduée, MA in Palliative Care, Weiterbildungsverantwortliche Omega 90 (ab April 2019)
- Dirk Müller vom KPG als Experte und fachlicher Begleiter in der Projektleitung des Pilotprojektes. Dadurch können die bereits vom KPG ausgearbeiteten, weiterentwickelten, erprobten und bewährten Instrumente auch als fachliche Grundlage für die Luxemburger Projektwerkstatt genutzt werden.

3. Übersicht des Projektes

- Drei Weiterbildungsmodule von jeweils drei aufeinanderfolgenden Tage für Grundlagenbildung, Reflexion über Projektverläufe und Netzwerkerrichtung
- Drei interinstitutionelle Treffen von jeweils einem Tag (zwischen den Modulen)
- Pro Institution je drei Treffen der hausinternen Projektgruppen mit der Projektleitung von Omega 90 vor Ort

Die drei Module und die interinstitutionellen Treffen finden jeweils in einer der beteiligten Institutionen statt. Teil des Konzeptes der Projektwerkstatt ist die Besichtigung aller Institutionen; diese schafft Transparenz zwischen den Institutionen und dient dem direkten praktischen Erfahrungsaustausch mit anschließender Diskussion.

3.1. Zeitschiene

12.12. – 14.12.2018	Modul 1
21. - 25. 1.2019	Besuch der hausinternen Projektgruppen
6. März 2019	1. Interinstitutioneller Austausch
8.5. - 10. 5.2019	Modul 2
11. - 21. 6.2019	Besuch der hausinternen Projektgruppen
24. September 2019	2. Interinstitutioneller Austausch
4. 11 - 6.11.2019	Modul 3
20. - 31. 1.2020	Besuch der hausinternen Projektgruppen
11. Februar 2020	3. Interinstitutioneller Austausch

3.2. Modul 1 : vom 12. bis zum 14. Dezember 2018 in der Institution Maredoc in Heisdorf

Nach der Vorstellung und dem Kennenlernen der rund 30 Teilnehmer und der Projektleiter, stellten die Teilnehmer ihre jeweilige Institution vor: Bereich, Mitarbeiter, Bewohner, Besonderheiten, Erfahrungen in Palliative Care.

Anschließend wurde das Konzept der Palliativen Geriatrie theoretisch vorgestellt und diskutiert. Das Grundsatzpapier Palliative Geriatrie der gleichnamigen Fachgesellschaft wurde analysiert und auf eventuelle Unklarheiten geprüft.

Die Thematik der „Lebensverlängerung um jeden Preis“ wurde am Beispiel der Problematik von „Essen und Trinken am Lebensende“ theoretisch vermittelt und dann besprochen.

Gemeinsam wurden die „**20 Indikatoren für Hospizkultur und Palliativkompetenz**“¹ zusammengetragen: zuerst jede Institution für sich, um ein aktuelles Bild jeder Institution zu bekommen. In einem zweiten Schritt legten alle Institutionen pro Indikator ihre Ressourcen zusammen. Durch das Teilen der Ideen wird aufgezeigt, was alles möglich sein könnte.

Es handelt sich hierbei um 20 Fragekomplexe, welche einzelne Prozesse und verschiedene beteiligte und betroffene Personengruppen ins Blickfeld nehmen. Einige Fragen betreffen allgemeine und spezifische Themen, andere sind themenübergreifend, andere beziehen sich direkt auf Berufsgruppen oder Situationen.

Die Fragen beziehen sich dabei sowohl auf Prozesse als auch auf Strukturen.

Vier wesentliche Aspekte werden analysiert:

1. Leitungsverantwortung (top-down): Projektarbeit, Leitlinien, Kultur und Leitung, Nachhaltigkeit/Evaluation, Ethik im Konfliktfall, Öffentlichkeitsarbeit
2. Basisorientierung (bottom-up): Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige, Mitbewohner
3. Interdisziplinarität: Interdisziplinarität und Vernetzung, Palliative Fachpflege, Hausärzte, ehrenamtliche Mitarbeiter, Seelsorge, soziale Fürsorge, weitere Mitarbeiter
4. Zeitliche Kontinuität: Trauer, Sterbephase, Umgang mit den Verstorbenen

Jeder Fragekomplex enthält Unterfragen, die als Denkanregung dienen, damit die Benutzer ihre bereits bestehenden Maßnahmen zu einem bestimmten Moment schriftlich festhalten können. Diese Auflistung kann zu einem späteren Zeitpunkt erneut erstellt werden, um mögliche Verbesserungen feststellen zu können.

¹ Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz zur Förderung von ambulanten, teilstationären und stationären Hospizen und Palliativmedizin e. V. Fachgruppe Hospizarbeit in Einrichtungen (Hrsg.) (2006): Hospizkultur im Alten- und Pflegeheim. Indikatoren und Empfehlungen zur Palliativkompetenz. Wuppertal: Der Hospiz Verlag.

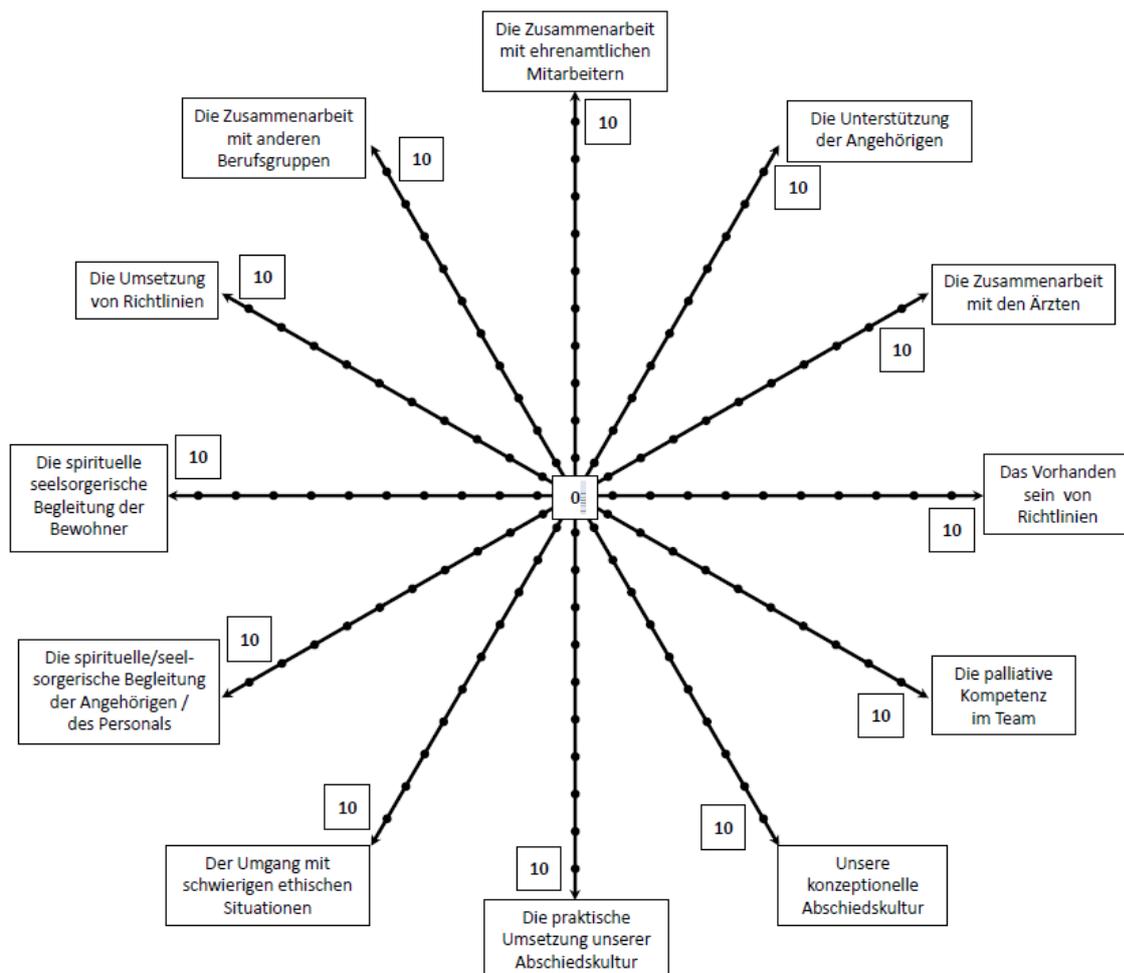
Die Besichtigung der Institution Maredoc sowie die anschließende Diskussion gaben den Mitarbeitern ein palliativgeriatrisches Feedback über das, was die anderen Teilnehmer beim Rundgang gesehen, gehört und gefühlt haben.

Zum Abschluss des zweiten Tages analysierten die Teilnehmer jeder Institution das Vorhandensein von Prozessen und Kompetenzen anhand des Palliativsterns.

Der Palliativstern ist ein Sterndiagramm zur grafischen Darstellung von 12 gleichwertigen Kategorien in einer Spinnennetzform. In Kombination mit den obengenannten Fragestellungen kann der Stern eine übersichtliche bildliche Darstellung des Ist-Zustandes verschiedener für die Palliative Geriatrie relevanten Kompetenzen in einem jeweiligen Heim liefern.

Der Palliativ-Stern

Wie gut finde ich



10 = optimal
0 = unzureichend

Die 12 Kategorien des Palliativsterns sind:

1. Die Unterstützung der Angehörigen
2. Die Zusammenarbeit mit den Ärzten
3. Das Vorhandensein von Richtlinien
4. Die palliative Kompetenz im Team
5. Die konzeptionelle Abschiedskultur
6. Die praktische Umsetzung der Abschiedskultur
7. Der Umgang mit schwierigen ethischen Situationen
8. Die spirituelle/seelsorgerische Begleitung der Angehörigen/des Personals
9. Die spirituelle/seelsorgerische Begleitung der Bewohner
10. Die Umsetzung von Richtlinien
11. Die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
12. Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern

Das Sterndiagramm ermöglicht es einen qualitativen und quantitativen Vergleich zwischen Ist- und Soll-Zustand herzustellen. Jede der 12 Kategorien ist durch eine Achse dargestellt, auf welcher Einschätzungen von 0 (unzureichend) bis 10 (optimal) vorgenommen werden können. Die Achsen werden gleichmäßig in einem Kreis angeordnet. Die Kategorien werden mit Linien verbunden, was eine anschauliche allgemeine Statureinschätzung im Sinne einer Selbstbewertung ermöglicht.

Dieser Palliativstern² wird im Verlauf der Projektwerkstatt zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgefüllt und reflektiert, zuerst individuell von den einzelnen Teilnehmern der Projektwerkstatt, dann im Team der jeweils an der Projektwerkstatt beteiligten Institutionen mit anschließender Konsensbildung. Dieselbe Vorgehensweise wird in den hausinternen Projektgruppen angewandt.

Dies erlaubt es, die Einschätzung palliativgeriatrischer Kompetenzen zu verschiedenen Zeitpunkten im Verlauf der Prozesswerkstatt miteinander zu vergleichen. (Quer-Längsschnitt-Design).

² Projektwerkstatt Palliative Geriatrie im Pflegeheim einführen – München/Berlin (2010); bearbeitet von Omega 90 (2016)



Diskussion der ausgearbeiteten Palliativsterne pro Institution ©Omega 90 asbl 2018

Am dritten Tag wurde das Thema Schmerz behandelt, da dieses sich aus den Arbeiten der vorangegangenen Tage als eines der Probleme in den meisten Heimen herausgeschält hatte. Was ist spezifisch in Punkto Schmerz bei alten Menschen, bei Menschen mit Demenz und mit Beeinträchtigung? Mit theoretischen Inhalten und einer anschließenden Diskussion wurde das Thema besprochen.

Die am Vortag ausgearbeiteten Indikatoren wurden pro Institution intern diskutiert.

Ebenso wurde pro Institution ein gemeinsamer Palliativstern erstellt, auf Basis des von jedem einzelnen Teilnehmer ausgefüllten Sterns, mit anschließendem Feedback wie die Zusammenlegung erlebt wurde: Übereinstimmungen, Divergenzen, wie kam es zum Konsens?

Eine der Aufgaben der Projektgruppen jeder Institution wird in den nächsten Wochen die Bildung einer multidisziplinären hausinternen Palliativgruppe sein, hierzu wurden Informationen gegeben und auf Fragen geantwortet.

Kurz vor Schluss des ersten Moduls stattete die Familienministerin, Frau Corinne Cahen der Projektwerkstatt einen spontanen Besuch ab, da sie im Haus zur Ehrung einer hundertjährigen Bewohnerin anwesend war.



14. Dezember 2018: Frau Corinne Cahen, Familienministerin stattet der Projektwerkstatt Palliative Geriatrie einen Besuch ab ©Omega 90 asbl 2018

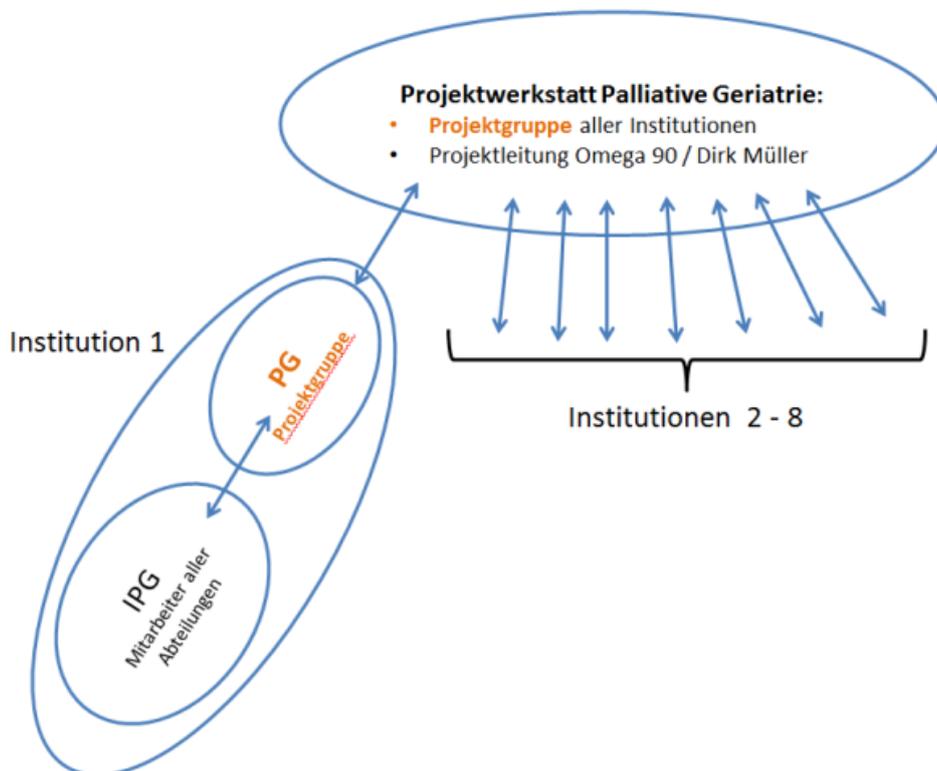
3.3. Erster Besuch der Projektleiter in den einzelnen Institutionen Ende Januar 2019

Kurz darauf haben die Projektleiter alle acht teilnehmenden Institutionen besucht. Alle hatten in der Zwischenzeit mit der internen Projektarbeit begonnen. In verschiedenen Häusern traf sich die interne Projektgruppe zum ersten Mal am Tag des Besuchs der Projektleitung.

In der **Projektgruppe (PG)** sind insgesamt 30 Teilnehmer aus den acht Institutionen.

Bis August 2019 sind 7 Kurstage mit durchschnittlich 29 Teilnehmern abgehalten worden; das sind 1624 Arbeitsstunden.

In jeder Institution funktioniert zusätzlich eine **interne Projektgruppe (IPG) mit Mitarbeitern** aus allen Abteilungen, von der Pflege, über den administrativen Bereich, bis hin zur Küche und dem technischen Personal. Insgesamt handelt es sich hier um zusätzliche 53 Mitarbeiter die in ihrer jeweiligen Institution ihr Projekt zusammen mit den Teilnehmern an der Projektgruppe diskutieren und weiterausarbeiten.



Schematische Darstellung der Beteiligung der verschiedenen Gruppen und ihrer Beziehungen zueinander ©Omega 90 asbl 2019

Die internen Gruppen (**Projektgruppe** und **interne Projektgruppe**) variieren pro Institution **zwischen 7 und 13 Mitarbeitern**, welches einen großen Aufwand für die Institutionen bedeutet und somit sicher einen großen Impakt hat, da alle Berufsgruppen miteingebunden sind.

Direkt beteiligt sind schlussendlich 83 Mitarbeiter und dies für insgesamt 845 Bewohner der acht Institutionen.

3.4. Erstes Interinstitutionelles Treffen am 6. März 2019 im Servior Sanatorium in Vianden

1. Tagesbeginn: Was kann ICH zum guten Gelingen des Projektes beitragen?
2. Diskussion der luxemburgischen Definition „Palliative Geriatrie“, welche im Rahmen des Pilotprojektes Palliative Geriatrie 2016 / 2017 erarbeitet wurde.
3. Definition, Ziele der Projektwerkstatt
4. Vorstellung der einzelnen Projekte anhand von sechs Kriterien mit Besprechung der einzelnen Projekte in der großen Gruppe.
 - Wie lautet Euer Projekttitle?
 - Welche Indikatoren des Palliativsterns waren ausschlaggebend für die Projektidee?
 - Was ist das Hauptziel des Projektes?
 - Was sind drei wesentliche Schritte für die weitere Arbeit im Projekt?
 - Wurden alle Mitarbeiter über das Projekt informiert? Wie seid Ihr vorgegangen /werdet Ihr vorgehen?
 - Welche Fragen gilt es an die Projektwerkstatt und deren Teilnehmende zu richten?
5. Besichtigung der Institution Servior Sanatorium mit palliativgeriatrischem Feedback

Institution	Projekttitel	Indikator des Palliativsystems	Hauptziele	Wesentliche Schritte	Erfolgskriterien	Interne Kommunikation
Fioren	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts
Haus am Kiesel (Morselt)	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts
JSJ Betzdorf	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts
Freier St. Elisabeth	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts
Diakon Lier	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts
MAREDOC Heisdorf	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts
Sanatorium Vöden	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts
Wassertrapp Belvaux	Strukturierung des Projekts	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Strukturierung des Palliativsystems	Vorbereitung des Projekts	Vorbereitung des Projekts

Darstellung der acht Projekte anhand der sechs Kriterien ©Omega 90 asbl 2019

3.5. Modul 2 vom 8. bis 10. Mai 2019 im Institut St. Joseph in Betzdorf

Rückblick auf das Modul 1 und den 1. interinstitutionellen Austausch aus Sicht der Alten- und Pflegeheime sowie der Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung.

Vorstellung des Seerosenmodells³, welches ermöglicht visuell darzustellen, was an palliativ-geriatrischer Kultur in den verschiedenen Institutionen schon besteht.

Fünf Arbeitsgruppen – die Teilnehmer der verschiedenen Institutionen sind untereinander gemischt – zeigen auf, was sie in ihrer Gruppe ermittelt haben.

³ Die Seerose ist ein Modell, welches es ermöglicht darzustellen, wo die jeweiligen Institutionen ihr palliatives Projekt ansiedeln, welche Themen innerhalb einer Organisation explizit angesprochen werden, und welche Themen eher impliziert behandelt werden. Die Seerose wurde zum offiziellen Symbol des Pilotprojektes Palliative Geriatrie in Luxemburg.

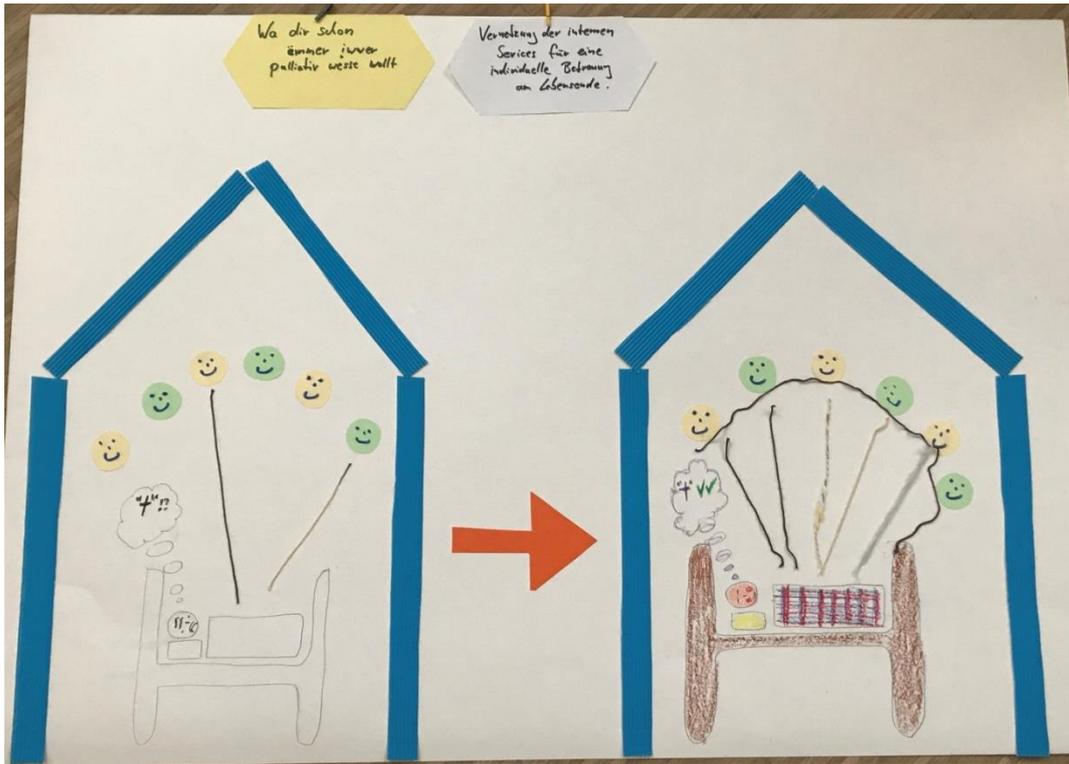


Das Seerosenmodell der PPG II ©Omega 90 asbl 2019

Pro Institution wandten sich die Teilnehmer ihren Projektskizzen zu, mit dem Arbeitsauftrag, ihr jeweiliges Projekt kreativ darzustellen. (Fotos: von der theoretischen Beschreibung zur visuellen Darstellung als Bild oder als Modell). Anschließend blieben die Projekte ausgestellt und wurden einzeln begutachtet und diskutiert. Die anfänglichen Berührungsängste mit „Bastelutensilien“ wurden bald über Bord geworfen als die Teilnehmer zunehmend merkten, wieviel Klarheit diese Übung in ihr Projekt brachte, weil sie es nicht mit Worten beschreiben durften.

Im Lauf der drei Tage stellte jede Organisation ihr Projekt vor und stellte sich den Fragen und den Vorschlägen der Kollegen der anderen Institutionen: Wie ist der Stand der Entwicklung, welche Schritte bleiben noch zu tun? Was läuft gut? Was brauchen wir noch?

Die Projekttitle wurden erst am Ende des Moduls hinzugefügt – die Ziele der Projekte haben sich konkretisiert, die genauen Titel werden im letzten Modul definiert werden.



Besuch des Netzwerk Palliativ Geriatrie Lëtzebuerg (NPGL) bei den Teilnehmern des PPG II

Die Mitglieder des NPGL sind die Teilnehmer der ersten Projektwerkstatt 2016 – 2017. Am zweiten Morgen des zweiten Moduls sind sie eingeladen um

- sich die Skizzen der Projekte der Kollegen anzusehen und mit den einzelnen Gruppen zu diskutieren. Ähnlichkeiten mit den Projekten der ersten PPG wurden festgestellt, fast alle Projekte befassen sich in irgendeiner Form mit dem Thema „Interdisziplinarität“, dem Zusammenarbeiten aller Berufsgruppen im Sinne des Bewohners – einem der Hauptpfeiler von Palliativer Geriatrie
- ihre Projekte, die sie im Rahmen des Pilotprojektes Palliative Geriatrie ausgearbeitet und umgesetzt haben, vorzustellen und dies insbesondere in Bezug auf Nachhaltigkeit.
- mit den aktuellen Teilnehmern über verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit zu diskutieren. Woran merkt ihr, dass das Projekt in der Institution lebt und sich entwickelt?

Gemeinsam für alle Teilnehmer des Morgens:

Vorstellung des Lebens- und Gedächtnisgartens des ISJB – von der Entstehung und dem Sinn dieses Ortes für alle Bewohner, mit anschließendem geführten Rundgang.

Theoretische Inputs betreffend Projektleitung und -team, Projektdesign und -darstellung sowie ethisch vertretbare interne und externe Öffentlichkeitsarbeit, jeweils mit anschließenden Gruppenarbeiten und Diskussionen: was sind unsere Möglichkeiten?

Vorstellung und Verteilung der neuen Patientenverfügung des Gesundheits- und Familienministeriums, welche unter Mitarbeit der Plattformen fin de vie erstellt wurde und vor kurzem veröffentlicht wurde (April 2019).

Theoretischer Input über die vorausschauende Planung als Grundlage der Palliativen Geriatrie und Bedeutung für die Langzeitpflege und für Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung. Vorgestellt wurden:

- Advance Care Planning (ACP) in Luxemburg
- Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase (GVP) in Deutschland.

3.6. Zweiter Besuch der Projektleiter in den einzelnen Institutionen Mitte Juni 2019

Alle Institutionen weisen erhebliche Fortschritte bei der Konkretisierung ihrer Projekte auf. Die Projektpläne mit der Beschreibung der notwendigen Schritte, um das Projekt umzusetzen, sind bei vielen Institutionen schon zur Hälfte umgesetzt. Der Austausch in den internen Gruppen sowie mit den Projektleitern trägt zur Klärung der Vorgehensweise bei.

Je weiter die Projekte sich verwirklichen, umso klarer eröffnen sich weitere Baustellen, die teilweise mitgedacht werden müssen, um das Projekt optimal umzusetzen. In den meisten Fällen muss darauf hingewiesen werden, dass das begonnene Projekt nur ein Baustein zum Erreichen einer palliativ-geriatrischen Kultur ist. Die sich daraus ergebenden und notwendigen Veränderungen können nicht allesamt mitbearbeitet werden; an ihnen sollte nach Ablauf des Projektes weitergearbeitet werden.

Aus einigen Projekten werden sichtbare, materielle Ergebnisse hervorgehen, andere konzentrieren sich auf Veränderungen der Informationen und der Kommunikation innerhalb der Institution.

Ein nächster Schritt beim zweiten Tagesaustausch aller Teilnehmer im September beschäftigt sich mit der Evolution der Projekte, sowie ihrer Möglichkeiten und Grenzen in den bestehenden nationalen, institutionellen und individuellen Grenzen / Strukturen.



Gruppenfoto der Teilnehmer am PPG II der acht Institutionen am Ende des 2ten Moduls
© Omega 90 asbl 2019 **(Projektgruppe)**

4. Zwischenbilanz

Das Projekt Palliative Geriatrie 2018 – 2020 bewegt sich sowohl zeitlich wie auch finanziell im Rahmen der Planung.

Die acht Projekte entwickeln sich positiv und können innerhalb des vorgesehenen Zeitrahmens umgesetzt werden.

Die Mitarbeiter der Projektgruppe sowie die Mitarbeiter der jeweiligen acht hausinternen Projektgruppen sind nach wie vor sehr begeistert und engagiert.

Die acht teilnehmenden Heime haben viele Arbeitsstunden aus den unterschiedlichsten Berufen in diese Projektwerkstatt investiert mit dem Ziel, eine nachhaltige Palliativkultur in ihrer Einrichtung zu sichern.

Es verbleiben vier gemeinsame Kurstage sowie ein Besuch der Kursleitung in jeder der acht hausinternen Projektgruppen. Der weitere Verlauf bleibt spannend bis zur endgültigen Fertigstellung der einzelnen Projekte. Wir gehen davon aus, dass die Projektwerkstatt im vorgesehenen Zeit- und Budgetrahmen abgeschlossen werden wird.